

Pädagogisches Konzept

Tagesheim für Kinder Ziegelmatte



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
1.1 Unser Bild vom Kind	3
1.2 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis	3
2 Die Haltung aller Mitarbeitenden.....	4
2.1 Ziele	4
2.2 Selbstkompetenz	4
2.3 Sozialkompetenz.....	4
2.4 Sachkompetenz	4
3 Grundsätze zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit	5
3.1 Kontinuität und Beziehung.....	5
3.2 Bildungs- und Lerngeschichten	5
3.3 Körper, Pflege und Gesundheit	6
3.4 Ernährung/ Mahlzeiten	6
3.5 Schlafen und Erholung.....	6
3.6 Zugehörigkeit und Partizipation	6
3.7 Unterstützung des Spracherwerbs	7
3.8 Natur und Bewegung.....	7
3.9 Übergänge	7
3.10 Beobachtung und Planung der Angebote und Aktivitäten	8
3.11 Freispiel	8
4 Grundsätze für die Zusammenarbeit mit Eltern.....	8
4.1 Eingewöhnung neuer Kinder – Übergang von der Familie in die Kita.....	9
4.2 Empfang des Kindes am Morgen.....	9
4.3 Austritte.....	10
4.4 Unterstützung bei Entwicklungskrisen.....	10
5 Grundsätze für die Zusammenarbeit im Team.....	10
6 Grundsätze für die Qualitätsfeststellung-, entwicklung- und sicherung.....	10

1 Einleitung

Das Pädagogische Konzept gibt Auskunft über grundsätzliche Vorstellungen und Ziele, welche im Umgang mit den Kindern im Tagesheim Ziegelmatte wegleitend sind. Es gibt auch Einblick in die konkrete Umsetzung im pädagogischen Alltag.

Grundlagen dieses Konzeptes sind das Leitbild des Tagesheimes, Anlehnung an den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, Marie Meierhofer Institut (MMI), dem Qualitätentwicklungsplan (QEP) Kibesuisse sowie Grundsätze aus der Kinderrechtskonvention der UNO. Letztere (ein Auszug) sind dem Pädagogischen Konzept als Anhang beigelegt.

1.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Natur aus neugierig und aktiv, sie sind eigenständig, kompetent und entwickeln sich zunehmend weiter. Sie wollen von sich aus ihre Umgebung entdecken und lernen, sich in ihr zurechtzufinden. Dieses Erkunden und die daraus gewonnenen Erfahrungen sind wesentlich zur Entwicklung ihrer körperlichen, emotionalen, sensomotorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten.

Kinder sind von Anfang an auf die soziale Umwelt ausgerichtet, sie wollen Kontakte zu Kindern und Erwachsenen aufbauen, dazugehören und ernst genommen werden. Sie suchen Grenzen, um sich zu orientieren und sie zu testen. Neben anderen Kindern brauchen sie deshalb Erwachsene, die sie in diesen Prozessen begleiten, die für sie da sind und auf die sie sich verlassen können.

1.2 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Das Tagesheim für Kinder bietet einen Rahmen, der den Kindern Schutz und Geborgenheit vermittelt und ihnen gleichzeitig ermöglicht, die Welt zu erfahren und zu entdecken. Das pädagogische Fachpersonal respektiert die Bedürfnisse der Kinder.

In Bezug auf die Gruppe werden die Kinder unterstützt, andere zu respektieren, mit Konflikten umzugehen und Verantwortung zu übernehmen.

Auffälliges Verhalten ist häufig Ausdruck eines Problems, etwa dass ein Kind sich nicht verstanden, überfordert oder abgelehnt fühlt. Findet man den Grund heraus und kann die Situation klären oder verbessern, wird das auffällige Verhalten überflüssig oder kann allmählich abgebaut werden.

Das pädagogische Fachpersonal im Tagesheim ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst *und* bestrebt, entsprechend zu handeln.

2 Die Haltung aller Mitarbeitenden

2.1 Ziele

Ausgangspunkt für die Arbeit mit den Kindern ist der jeweilige Entwicklungsstand und die Situation, in der sie sich aktuell befinden. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder zu fördern. Sie erreichen dies, indem sie ein anregendes und dem Alter entsprechendes Umfeld schaffen, das lebendige und sinnstiftende Erfahrungen im Alltag erlaubt.

Schulkinder erhalten Begleitung und wenn nötig auch Unterstützung bei ihren Hausaufgaben. Je nach Alter, Interessen oder geplanter Aktivität ergeben sich Gruppen von 3 - 8 Kindern. Ein Kind, das sich wohl fühlt, kann neugierig und aktiv sein. Eine Bezugsperson muss anwesend sein, die das Kind tröstet und ihm helfen kann, mit Stress umzugehen. Das Befinden und die Bedürfnisse feinfühlig wahrzunehmen sowie prompt und individuell passend darauf zu reagieren, ist einer der wichtigsten Aufgaben des Fachpersonals. Kinder brauchen einen Rückzugsort, wo sie sich alleine beschäftigen, sich erholen und Erlebtes verarbeiten können. Wir helfen dem Kind, seine Erfahrungen einzuordnen, Antworten auf seine Fragen zu finden und seine Kompetenzen zu erweitern.

2.2 Selbstkompetenz

Die Kinder nehmen eigene Gefühle und Bedürfnisse wahr und bringen sie zum Ausdruck. Sie entdecken und erweitern eigene Fähigkeiten, entwickeln Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dabei entwickeln sie Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit und lernen mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.

2.3 Sozialkompetenz

Die Kinder fühlen sich in andere ein und nehmen auf andere Rücksicht. Sie akzeptieren und respektieren andere, erfahren soziale Regeln im Umgang mit ihnen und entwickeln eigene Regeln, kommunizieren und gehen Beziehungen ein. Sie lernen, mit Konflikten umzugehen, erleben Gemeinschaft, übernehmen Verantwortung und bauen Werthaltungen auf.

2.4 Sachkompetenz

Die Kinder erfahren mit allen Sinnen Elemente und Material und erweitern damit entsprechende Kenntnisse. Sie nehmen Naturvorgänge wahr und erkennen Zusammenhänge. Sie lernen, mit Werkzeugen, Instrumenten, Geräten und Gegenständen sachgerecht umzugehen, bilden Begriffe und differenzieren ihre Kommunikationsmöglichkeiten. Sie erhalten Zeit und Raum, nach eigenen Lösungen zu suchen und lernen dabei, Lösungsmöglichkeiten zu finden.

3 Grundsätze zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit

3.1 Kontinuität und Beziehung

Verlässliche und sichere Bindung an die Bezugspersonen sind für den Aufbau einer eigenen Identität entscheidend. Damit sich die Kinder orientieren können, achtet das pädagogische Fachpersonal im Tagesheim auf Kontinuität und Verbindlichkeit durch einen geregelten Tagesablauf, konstante Bezugspersonen und Rituale im Alltag. Solche sind zum Beispiel:

- Morgenkreis
- Singkreis am Vormittag
- Aufräumzeichen
- Gemeinsames Lied vor dem Essen
- Einschlafkreis (Geschichte wird erzählt oder ein Buch angeschaut)
- Geburtstage werden mit Kuchen und einem Geschenk gefeiert
- Austritte von Kindern werden gefeiert

Der geregelte Tagesablauf erfolgt auf immer gleiche Essens-, Schlaf- und Erholungszeiten, Zeiträume für Aktivitäten wie Freispiel, Spaziergänge, geführte Sequenzen wie kreatives Gestalten, Singen und Bewegung. Übergangsrituale erleichtern den Wechsel zwischen verschiedenen Aktivitäten im Tagesablauf, sie kennzeichnen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Sie rhythmisieren den Tagesablauf und helfen Kindern, zeitliche Abfolgen zu übernehmen und den Umgang mit Zeit zu erlernen. (Übergänge/Transitionen)

Durch genügend Zeitressourcen können die pädagogischen Fachpersonen den Kindern Aufmerksamkeit schenken und Eile und Unruhe vermeiden. Diese Situation drückt sich dann auch in einer familienähnlichen Atmosphäre im Tagesheim aus.

Regeln dienen dazu, Klarheit zu schaffen und das Zusammenleben zu vereinfachen. Wichtig ist dabei, dass nur wenige Regeln aufgestellt, diese aber konsequent vertreten und eingehalten werden. Sie müssen aber auch hinterfragt, und wenn es angezeigt ist, geändert werden. Die Kinder werden nach Möglichkeit miteinbezogen, wenn Regeln ausgearbeitet werden.

3.2 Bildungs- und Lerngeschichten

Eine Grundlage für pädagogisches Arbeiten ist die regelmässige, nicht wertende Beobachtung der Kinder. Im Tagesheim Ziegelmatte wird der Ansatz des Projektes „Bildungs- und Resilienzförderung“ des Marie Meierhofer Instituts umgesetzt. Daraus ergeben sich Hinweise auf den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder und der Kindergruppen. Die pädagogischen Fachpersonen nehmen Bezug auf die beobachteten Realitäten und setzen entsprechende Ziele für die einzelnen Kinder und die Kindergruppe. Jedes Kind besitzt ein eigenes Portfolio mit seinen gesammelten Bildungs- und Lerngeschichten (BULG). Die Portfolios dürfen nur mit der Zustimmung des betreffenden Kindes angesehen werden. Die Verfasser der BULG besprechen mit dem Kind den Inhalt und erkundigen sich bei ihm nach der Übereinstimmung der beschriebenen, beobachteten Situation.

Die systematische Beobachtung der Kinder erfordert verschiedene Spiel- und Bewegungsangebote und auch unterschiedliche Materialien. Je nach Interessen und Entwicklungsstand werden Räume entsprechend umgestaltet oder mit neuem Material bestückt. Die Lernfelder werden so gestaltet, dass sie die individuelle Entwicklung der Lernbiographie der Kinder unterstützen. Gleiches gilt für die Lernumgebung. Interventionen

und Angebote erfolgen auf der Grundlage der Lerndispositionen des Kindes und der Kenntnis seiner persönlichen Lernbiographie. Der Ansatz ist auf das einzelne Kind und nicht auf Kindergruppen ausgerichtet, die nächsten Schritte werden auf das einzelne Kind formuliert. Dadurch wird eine gezielte Förderung möglich. Über eine flexible Einteilung der Kindergruppen kann die individuelle Entwicklung optimal unterstützt werden. So kann die Gruppeneinteilung auf Basis der beobachteten Lerndispositionen vorgenommen werden.

3.3 Körper, Pflege und Gesundheit

Das körperliche- und seelische Wohlbefinden der Kinder sowie des pädagogischen Fachpersonals ist von grosser Bedeutung für die Alltagsbewältigung. Um diese zu gewährleisten, dient das Pflegekonzept des Tagesheims Ziegelmatte zur Orientierung und Sicherstellung. Die Selbständigkeit und die Wahrung der Integrität der Kinder stehen dabei im Fokus.

3.4 Ernährung/ Mahlzeiten

Das Tagesheim Ziegelmatte ist zertifiziert durch das Label „fourchette verte“ und richtet sich bei der Ernährung nach deren Vorgaben.

Dem gemeinsamen Essen wird eine wichtige Rolle beigemessen. Hier wird das Zusammenleben im Tagesheim besonders sichtbar und erfahrbar. Informationen und Erlebnisse werden unter den Kindern und den Erwachsenen ausgetauscht.

Das Essen wird mit frischen Lebensmitteln durch das pädagogischen Fachpersonals alternierend zubereitet.

Wünsche der Kinder werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Je nach Gericht können sie bei der Zubereitung mithelfen.

Die Kinder bestimmen, wie viel sie essen wollen. So lernen sie ihr Hungergefühl selber einzuschätzen. Ohne Druck wird ein natürlicher Umgang mit dem Essen möglich. Die Getränke werden ungesüsst angeboten; die Kinder wählen zwischen Tee oder Wasser. Spezielle, aus religiösen oder medizinischen Gründen notwendige Anforderungen an das Essen werden berücksichtigt.

3.5 Schlafen und Erholung

Kinder benötigen ausreichend Schlaf oder ruhige Phasen, um sich von den vielfältigen Sinnesindrücken erholen zu können. Der gewohnte Schlafrhythmus wird möglichst eingehalten. Nuggis, Plüschtiere, Tüchli, Bilderbücher helfen, den Gewohnheiten von zu Hause möglichst nahe zu bleiben. Dies trägt dazu bei, dass die Kinder sich im Tagesheim geborgen fühlen. Zum Einschlafen werden sie begleitet. Je nach Alter und Schlafbedürfnis stehen die Kinder selbständig wieder auf. Kinder, die nicht schlafen, widmen sich in dieser Zeit einer ruhigen Tätigkeit (Geschichten hören, ein Buch ansehen etc.) welche durch eine pädagogische Fachperson begleitet wird. Ab dem Kindergarten dürfen sie sich auch alleine zurückziehen.

3.6 Zugehörigkeit und Partizipation

Jedes Kind möchte sich willkommen fühlen und sich im Alltag beteiligen. Durch das regelmässige Zusammensein mit anderen Kindern und das Vertraut werden mit ihnen, gibt den Kindern die Möglichkeit sich dazugehörig zu fühlen. Nebst der Zugehörigkeit ist auch die

Partizipation der Kinder von grosser Bedeutung. Partizipation ist ein Prozess, welcher die Beiträge und den Einfluss von Kindern als wertvoll akzeptiert und wertschätzt.

Im Tagesheim Ziegelmatte erhalten die Kinder die Möglichkeit, bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten und Veränderungen mit zu wirken und mit zu bestimmen. Eigeninitiativen der Kinder werden zugelassen und gefördert. Bereits kleine Kinder leisten einen Beitrag zur Gemeinschaft. Die Kinder sollen erfahren was es heisst nützlich und als wertvoll für die Gemeinschaft zu sein. Kinder können im Zusammensein mit anderen Kindern, ihre sozialen Kompetenzen erweitern. Dafür sind sie jedoch auf die Begleitung durch eine Bezugsperson angewiesen.

3.7 Unterstützung des Spracherwerbs

Erwachsene können Kindern früh vielfältige Formen vermitteln um sich auszudrücken und verständlich zu machen. Die Ausdrucksformen von kleinen Kindern sind vielfältig. Sie lieben nonverbale und verbale interaktive Spiele. Sie drücken ihre Bedürfnisse, ihre Gefühle und Gedanken, ihre Ideen und Pläne, ihre Fragen und Antworten mit Lauten und Worten sowie mit ihren Händen und mit ihrem ganzen Körper in vielerlei Sprachen aus.

Im Tagesheim Ziegelmatte werden die Kinder in der Sprachentwicklung unterstützt. Durch Fingerreime, Lieder und Geschichten wird eine wichtige Brücke zur geschriebenen Sprache gebaut. Auch Bilderbücher und Bilder sind wichtige Bestandteile für das Erlernen der Sprache. Kleinkinder werden in der Sprachentwicklung mittels «Gebärden unterstützten Kommunikation gefördert» (GuK).

Das pädagogische Fachpersonal spricht mit den Kindern über angenehme und unangenehme Gefühle, dies hilft den Kindern das eigene Verhalten zu steuern sowie Gefühle zu verstehen und damit umzugehen.

3.8 Natur und Bewegung

Bei den täglichen Spaziergängen lernen die Kinder Jahreszeiten, Wind und Wetter und verschiedenste Naturmaterialien kennen. Dabei lernen sie respektvoll mit Tier und Pflanzen umzugehen. Sie leben ihren natürlichen Bewegungsdrang aus. Sie lernen sich im Strassenverkehr zu orientieren und sich richtig zu verhalten.

Im Garten des Tagesheimes können die Kinder spielen und experimentieren; Spielsachen und Geräte stehen zur Verfügung.

Ein privater Spielplatz am Waldrand mit Feuerstelle, ein Waldplatz wie auch diverse Spielplätze im Quartier stehen dem Tagesheim ebenfalls zur Verfügung.

Die Kinder helfen mit bei der Entsorgung von Glas, Büchsen und anderen wieder verwertbaren Materialien.

3.9 Übergänge

Übergänge stellen für Kinder herausfordernde Entwicklungsaufgaben dar, die einer gezielten Planung sowie einer sorgfältigen Begleitung durch die Erwachsenen respektive durch das pädagogische Fachpersonal bedürfen. Ein erster Übergang in der frühen Kindheit betrifft beispielsweise den Wechsel von der Familie in die Kita. Weitere Übergänge betreffen den Gruppenwechsel innerhalb der Kita, den Eintritt in den Kindergarten oder den Wechsel von Gruppenzusammensetzungen und Bezugspersonen innerhalb der Kita. Für Kinder beinhalten diese Übergänge strukturelle Veränderungen durch Ortswechsel und neue Tagesstrukturen,

individuelle Veränderungen durch Rollen- und Identitätserweiterungen, Veränderungen auf Beziehungsebene durch Trennungen von Bezugspersonen sowie neue Kontakte zu Kindern und Erwachsenen. Damit Kinder den Übergang gut bewältigen und Überforderungssituationen und -reaktionen vermieden werden können, werden alle am Übergang Beteiligten (Kind, Eltern, pädagogisches Fachpersonal) gut vorbereitet. Dabei kommt dem pädagogischen Fachpersonal die Aufgabe zu, den Übergangsprozess für Kinder überschaubar und kontrollierbar zu gestalten und zu moderieren. Dies bedeutet, dass das pädagogische Fachpersonal die bisherigen Erfahrungen und Entwicklungsschritte des Kindes aufgreift und berücksichtigt. Für die pädagogische Begleitung bedeutet dies ferner, dass jeweils die individuelle Situation von Kindern und Familien in den Blick genommen wird, um mögliche Belastungen des Kindes frühzeitig zu erkennen.

3.10 Beobachtung und Planung der Angebote und Aktivitäten

Unter Aktivitäten verstehen wir hier geführte Spiele oder Betätigungen. Das pädagogische Fachpersonal verfolgt mit den vorbereiteten Aktivitäten Ziele, die sie aufgrund ihrer Beobachtungen für die Kinder in den Bereichen Selbst-, Sozial- oder Sachkompetenz gesetzt haben. Aktivitäten ermöglichen den Kindern die Auseinandersetzung mit für sie bedeutsamen Themen. Hier lernen sie Fertigkeiten, Wissen und Kompetenzen. Ziel der Aktivitäten sind Erfahrungen, die für die Kinder anregend sind und für deren Entwicklung als förderlich erachtet werden. Im Tagesheim wird aber auch auf Spontaneität der Kinder geachtet. Aktivitäten, welche aus den Kindern oder der Situation heraus entstehen, werden durch das pädagogische Fachpersonal aufgenommen und eventuell weiterentwickelt. Humor, Witz und Freude sollen einen ebenso wichtigen Stellenwert haben wie die geführten Aktivitäten.

3.11 Freispiel

Lernen heisst für Kinder vor allem Spielen. Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes. Lernen und Spielen sind keine Gegensätze, sondern gehören zusammen. Während des Freispiels eignen sich Kinder wichtige Kompetenzen an. Im Spiel drücken sich Emotionen, Neugier, Kreativität, Wissensdurst, Einsatzbereitschaft und Beharrlichkeit des Kindes aus. In Spielhandlungen erarbeitet sich das Kind sein Bild von der Welt und von sich selbst.

Durch das Ausprobieren, Wiederholen und Nachahmen im Spiel werden viele Fähigkeiten erworben, weiter ausgebaut und vertieft. Das Freispiel bietet den Kindern „Raum“ für eigene Entscheidungen und das Auseinandersetzen mit den daraus folgenden Konsequenzen. Dieser Raum ermöglicht den Kindern in der Eigeninitiative und dem gemeinsamen Handeln Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder nutzen das Freispiel unbewusst als Ausdrucksmittel und als Möglichkeit, sich mit ihrer Umwelt und dem was sie darin erlebt haben, auseinanderzusetzen. Erfahrungen und Erlebnisse, welche die Kinder machen fliessen dabei ein.

Das Freispiel bietet Kommunikations- und Beziehungsgestaltung unter den Kindern.

4 Grundsätze für die Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachpersonen des Tagesheimes ist die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Eltern

werden als wichtigste Bezugspersonen der Kinder und als Hauptverantwortliche für die Erziehung respektiert. Soweit möglich wird auf die unterschiedlichen Lebenssituationen und Kulturen der Eltern Rücksicht genommen.

In der Zusammenarbeit mit dem Tagesheim sollen die Eltern Wertschätzung erfahren dürfen. Beim Bringen und Holen der Kinder werden Informationen ausgetauscht und dies unter Berücksichtigung des Persönlichkeitsschutzes.

Die Eltern können jederzeit ein Gespräch mit der Leiterin vereinbaren. Einmal pro Jahr werden sie zu einem Gespräch zur aktuellen Situation und dem Entwicklungsstand ihres Kindes eingeladen.

Bei formellen und informellen Anlässen wie Elternkaffees, Ausflügen und Festen können sich die Eltern kennen lernen und Kontakte knüpfen.

Einmal pro Jahr werden Eltern eingeladen sich mit pädagogischen Fachpersonen ausführlich über ihr Kind zu unterhalten. Diese Gespräche werden aufgrund von gezielten Beobachtungen, den Ergebnissen aus dem kollegialen Austausch und der Bildungs- und Lerngeschichte des Kindes geführt. Der Inhalt des Gesprächs ist ressourcenorientiert.

4.1 Eingewöhnung neuer Kinder – Übergang von der Familie in die Kita

Der Übergang aus der Familie in das Tagesheim bedeutet für jedes Kind eine grosse Herausforderung, da es während der ersten Zeit mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert wird. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Für das Kind ist es vielleicht das erste Mal, dass es ohne Begleitung eines Elternteils in einer noch unbekanntem Umgebung ist. Das Vertrauen, dass die Eltern wiederkommen und es abholen, sowie eine Vertrauensbasis mit einer Bezugsperson muss erst aufgebaut werden. Auch die Eltern müssen Vertrauen aufbauen, damit sie ihr Kind dem pädagogischen Fachpersonal überlassen können.

Mit dem Wissen um das Bindungsverhalten bei Kleinkindern wird dieser Phase grosse Beachtung geschenkt. Die Eingewöhnung in das Tagesheim wird deshalb auf der Basis des Berliner Eingewöhnungskonzeptes schrittweise vorgenommen und mit besonderer Sorgfalt gestaltet wie auch dokumentiert. Wichtig für das gute Gelingen des Eintrittes ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern bereits im Vorfeld besprochen und geplant. Die Eingewöhnungszeit eines Kindes ist individuell und dauert daher je nach Temperament und Alter länger, in der Regel jedoch etwa zwei Wochen.

4.2 Empfang des Kindes am Morgen

Das pädagogische Fachpersonal ist sich bewusst, dass das Kind bei seiner Ankunft am Morgen besondere Zuwendung und Unterstützung braucht. So soll der Abschied von den Eltern erleichtert und der Einstieg im Tagesheim ruhig und vertrauen schaffend erfolgen können. Dies erfordert auch ein Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern. Beim Ankommens Ritual am Morgen informieren die Kinder und die Eltern das pädagogische Fachpersonal über Besonderheiten. Die Kinder haben die Möglichkeit sich direkt in der Garderobe oder beim Fenster zu verabschieden. Um zu visualisieren wer alles anwesend ist, können die Kinder ein Bild von sich in das „Tagesheim“ (Magnettafel, Zeichnung des Tagesheims) platzieren.

4.3 Austritte

Austritte von Kindern und pädagogischen Fachpersonen hinterlassen eine Lücke in der Tagesheimfamilie und werden entsprechend vorbereitet. Der Abschied wird durch ein Abschiedsritual und ein kleines Fest offenkundig gemacht.

Die Eltern werden beim Abschied ihres Kindes in die Planung miteinbezogen.

4.4 Unterstützung bei Entwicklungskrisen

Bei Fragen und Anmerkungen zum Entwicklungsstand, zur Erziehung oder bei auffälligem Verhalten des Kindes, wendet sich das pädagogische Fachpersonal an die Eltern. Wenn erwünscht, unterstützt es die Eltern in beratender Weise. Falls erforderlich, ist die Leiterin Tagesheim behilflich, den Kontakt mit einer Fachstelle herzustellen.

5 Grundsätze für die Zusammenarbeit im Team

Die gelungene Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden der Kita und der Trägerschaft dient den Kindern als Vorbild für ein demokratisches Zusammenleben. So sind die gegenseitige Wertschätzung, Transparenz und Unterstützung, die Art und Weise des Aushandelns und Diskutierens, die Bereitschaft, konstruktive Kritik zu äussern und anzunehmen sowie die allgemeinen Umgangsformen wichtige Bestandteile der unmittelbaren Erfahrungswelt der Kinder. Wenn Kinder zudem erleben, dass alle Mitarbeitenden Aufgaben für die Gemeinschaft erfüllen, entwickelt sich bei ihnen eine positive Vorstellung von Verantwortung (tragen) und Gemeinschaftsgefühl.

Das pädagogische Fachpersonal arbeitet nach einem organisatorisch wie zeitlich verbindlichen Rahmen. Dieser ist im Team abgesprochen, klar definiert und ressourcenorientiert. Eine über eine längere Zeitspanne hinaus immer gleich gelebte Struktur, ermöglicht einen eingespielten Arbeitsablauf und bringt Rhythmus und Ruhe in die tägliche Teamarbeit, gewährt den Kindern eine möglichst konstante Bezugsperson und eine im Team und mit den Kindern gelebte Haltung der Verlässlichkeit und Verbindlichkeit. Darüber hinaus ermöglicht eine qualitativ hochstehende Zusammenarbeit im Team, dem Kind sein Recht auf Teilhabe und Beteiligung. Denn das Recht der Kinder, mitzubestimmen, was sie mit wem, mit welchen Materialien, wie lange und in welchem Bereich spielen wollen, setzt eine gute Absprache im Team voraus.

Gerade auch für Eltern ist es enorm wichtig, zuverlässige Informationen über das Team selbst und darüber wie die Zusammenarbeit erfolgt zu erhalten. Respektive an wen sie sich bei alltäglichen oder spezifischen Fragen wenden können.

6 Grundsätze für die Qualitätsfeststellung-, Entwicklung- und Sicherung

Die Qualitätsfeststellung, -entwicklung, und -sicherung gehört zu den zentralen Aufgaben einer Familien ergänzenden Institution. Um dem eigenen Anspruch der Weiterentwicklung gerecht zu werden, haben wir das Label der QualiKita erworben, indem an den darin vorgegebenen Richtlinien und den Zielsetzungen kontinuierlich gearbeitet wird. Die Jahresplanung für das Tagesheim beinhaltet Meilensteine der Qualitätsfeststellung und Sicherung.

Der Qualitätsentwicklungsplan (QEP) kibesuisse (Verband Kinderbetreuung Schweiz), der Orientierungsrahmen erarbeitet durch das Marie Meierhofer Institut (MMI) bilden zusammen unsere Arbeitsinstrumente.

Eine Rezertifizierung findet alle 4 Jahre statt, zirka alle 2 Jahre findet ein Zwischenaudit statt. Die Überprüfungen werden durch die Firma Pro Cert vorgenommen.

Dieses Verfahren wird durch geschultes pädagogischen Fachperson angewendet, um die Qualität in den Kitas festzustellen beziehungsweise zu prüfen. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse ergreift die Trägerschaft in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung und dem pädagogischen Fachpersonal systematische Massnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Standards werden in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal, der Trägerschaft und auf der Basis von Mitarbeiter- und Elternrückmeldungen fortlaufen überarbeitet überprüft und verbessert und so dem aktuellen Forschungsstand zur Entwicklungspsychologie und Pädagogik in der frühen Kindheit respektive zur pädagogischen Qualität in Kindertagesstätten angepasst.

Erstellung des Pädagogischen Konzeptes: Leiterin Tagesheim, Judith Cotting, mit Einbezug des Teams.

Genehmigung: 20.2.2009 durch die Delegierte der Trägerschaft SLS, Käthy Arnold

Aktualisiert:

Dezember 2013

Oktober 2015

August 2018

Zuständigkeiten: wie bei erstmaliger Erstellung und Genehmigung